

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 21. November 1883.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Außerkantonale und ausländische Inserate sind an die Annoncenerpedition von Haaseisen und Boyler abzugeben.	Einrückungsgebühr:	
Jährlich	6 Fr.		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Halbjährlich	3 "		Für die Schweiz 20 "	
Vierteljährlich	2 "		Für das Ausland 25 "	

Ueber die Disziplinarmittel der Volksschule

waren die Vertreter der katholisch-konservativen Partei mit sich längst schon ebenso im Reinen, als die liberale Intelligenz darüber sich im Unklaren und im Streit befand. Daß jene Zucht und Ordnung unter der Schuljugend, die zu einem gedeihlichen Fortgang des Unterrichtes, zur erfolgreichen Erziehung der der Schule anvertrauten Kinder unbedingt notwendig ist, ohne körperliche Strafmittel nicht immer zu erzielen sei, hat jeder halbwegs Verständige zugeben müssen, wenn nicht der liberale Schul- und Freiheitschwindel ihm den Kopf verrückt gemacht.

Je größer der liberale Spott und Hohn über diese Ansicht ultramontaner Finsterlinge, Licht- und Bildungshasser damals war, um so interessanter ist heute die Thatsache, daß nicht allein in parlamentarischen, sondern vor allem in liberalen Lehrerkreisen die Handhabung körperlicher Strafmittel für die Volksschule dringend nun gefordert wird.

So bringen die vom kirchenfeindlichen Liberalismus ganz durchwehten „Freien pädagogischen Blätter“ in ihrer jüngsten Nummer Jammerartikel über den Mangel körperlicher Schulstrafen, als wären sie einem ultramontanen Blatte aus dem Beginne der siebziger Jahre entnommen. Es heißt da unter anderm: „Der auf sinnliche Lust gerichtete Trieb (soll wohl richtiger heißen auf Befriedigung sinnlicher Lust), muß wieder durch eine sinnliche Strafe, sinnliches Weh oder Schmerzgefühl (also im Nothfalle körperliche Züchtigung) gebändigt werden. Ist der Lehrer überzeugt, daß die körperliche Züchtigung am schnellsten zum Ziele führt und am besten wirkt, so soll und muß es ihm auch gestattet sein, von diesem Mittel Gebrauch zu machen. Der Scharfblick des Kindes findet falls der Lehrer in seinen Strafmitteln gehemmt ist, sogleich die Schwäche heraus, und die Schulzucht wird locker und lose. Daher rührt auch größtentheils die Abnahme der Achtung der Kinder vor den Lehrern. Das Nichtstrafen schadet nicht so, wie das Nichtstrafen dürfen. Kommt nun noch dazu, daß ein Gesetzesparagraf dem Kinde und dem Elternhause eine Waffe gegen den Lehrer in die Hand gibt, oder daß sogar die Kinder als Zeugen gegen den Lehrer auftreten, so sind die Folgen geradezu erschreckende.

Es wird dem Staate, d. h. der bürgerlichen Obrigkeit in diesem Falle nothwendig werden, die zum Ungehorsam und Widersetzlichkeit geneigten Männer zur Ordnung zu zwingen und nachzuholen, was durch Nachgiebigkeit und Schwäche bei der Jugend veräuert wurde. Man muß auch fragen, mit welchem Rechte dem Lehrer die nothwendigen Strafmittel entzogen wurden. Der Lehrer muß, wenn die Schule ihren Zweck erreichen, wenn keine halben Charaktere erzogen werden sollen, nicht nur den Eltern gleich, sondern über denselben stehen; er muß in sich alle Befugnisse, Rechte und Gewalten ihres Gesamtwillens vereinigen; zu diesen Rechten muß unbedingt auch das der körperlichen Züchtigung gehören. Die Argumente, die bis jetzt dem entgegengestellt wurden, sind nicht stichhaltig.

Man wendet ein, daß sogar beim Militär die körperliche Züchtigung abge schafft ist, vergißt aber, daß das, was den Soldaten als Mann entwürdigt, ohne Nachtheil bei den Kindern angewendet werden kann; und dazu gibt es beim Militär ja viel empfindlichere Strafmittel, als es die Ruthe ist. . . .

Der Lehrer hat das Züchtigungsrecht gegen den Lehrling, der Dienstherr gegen sein Gefinde und die Eltern gegen ihre Kinder. Nur dem Lehrer allein, der das Kind in seiner wichtigsten Lebenszeit, in der Zeit der Entwicklung der Anlagen und Fähigkeiten unter sich hat, wo man manchen bösen Anlagen nur mit der körperlichen Züchtigung entgegen treten kann, — und dem Lehrer allein soll das Züchtigungsrecht entzogen sein? Das ist offenbar eine Bude im Geheke, oder es bedeutet die Unmündigkeitserklärung des Lehrerstandes.“

Eidgenossenschaft.

Wahlreform. Die nächste Delegirtenversammlung des schweizerischen Vereins für proportionale Wahlvertretung findet am 25. November in Bern statt. Bezüglich des ihm von der Delegirtenversammlung 1882 in Bern zur Prüfung übergebenen Antrages, ob nicht die Herausgabe eines Korrespondenzblattes als Organ des schweizerischen Wahlreformvereins angezeigt wäre, sprach das Zentralkomitee sich dahin aus, es dürfte ein von der Delegirtenversammlung an alle Mitglieder der schweizeri-

schen Wahlvereine übermitteltes Jahresbulletin genügen.

Landesausstellung. Der erste Preis der Lotterie der Landesausstellung (prachtvolle Zimmerleinrichtung im Werthe von Fr. 10,000) fiel dem 78jährigen Arbeiter Baumann bei Escher Wyß und Cie. in Zürich zu. Der Fürst eines Nachbarlandes soll dem Genannten den Gewinn bereits abgekauft haben.

Die Schweiz. Kunstausstellung wird im Jahre 1884 folgenden Turnus durchlaufen: Basel 23. April bis 15. Mai, Lausanne 23. Mai bis 15. Juni, Aarau 23. Juni bis 15. Juli, Bern 23. Juli bis 15. August, Solothurn 23. August bis 15. September, St. Gallen 23. September bis 15. Oktober.

Landeswehr-Interessen. Die „Zürcher Post“ erhält von einem Offizier eine Zuschrift, die auf Folgendes aufmerksam macht: In Menaggio am Comersee, in Varese, in Domo d'Ossola garnisoniren italienische „Alpen-Bataillone“. Diese „Alpini“ können den Bahnhof von Bellinzona von Gravedona aus erreichen, bevor ein Tessiner Bataillon mobil sein wird. Die Hauptreparatur-Werkstätte wäre deshalb besser nach Alrolo verlegt worden. — Anno 1870 war die Schweiz auf dem Punkte, Mangels Kohlen, ihren ganzen Eisenbahnverkehr einstellen zu müssen. Bekanntlich wachsen keine Steinkohlen in der Schweiz. Die Bahngesellschaften sollten daher angehalten werden, beständig einen genügenden Reservekohlenvorrath — aber im Innern des Landes — aufgestapelt zu haben. — Unsere Getreidevorräthe, wenn wir solche haben, liegen in Nordschach und Romanshorn, wo durch einen Handreich einiger Männer zu Schiff von deutscher oder österreichischer Seite vom See aus die Magazine mit Raketen in Brand geschossen werden können. — Die Vetterligewehre werden zum größten Theil in Neuhäusen fabrikt, hart an der deutschen Grenze! Die eidgenössische Gewehrreserve ist zudem auf lächerliches Maß zusammengeschnitten.

Die nationalrätliche Budgetskommission hat ihre Beratungen geschlossen. Sie reduzirte das im bundesrätlichen Voranschlage vorgesehene Drüß auf zirka Fr. 60,000 und zwar vermittelst Streichungen, hauptsächlich jedoch vermittelst der Hinzurechnung eines im Voranschlage des Bundesrathes beim Abschnitt Polytechnikum vergessenen Einnahmepostens von Fr. 225,000, welchen Zürich an das Chemiegebäude zu leisten hat.

burg
e das Fest seiner
tung
tte)
und Gönner des
beizunehmen.
Komite.
Traube“ besorgt.

Waagen.
wichte.
& Comp.
Freiburg.

ntweseus.
ete im Wirthshaus
welches früher dem
des Inhalt's von
legen.
echs Jahre in Pacht
chtigte
r in Freiburg.

htung!
sieht sich einem ge-
abt und Land, sowie
für alle in sein Fach
: Spengler, Koch-
den Leitungen u.
Lager von Lampen.
i. Alle vorkommenden
ll und billig besorgt.
necht, Spengler
ischen (Freiburg)

ndung.
chriften Publikum be-
vorfühende Winter-
uswahl von wollenen
den Halblein-Stoffen
rfertigte Kleider, Ue-
nd ganze Anzüge zu
ob Wider,
in Dübingen.

Kalender
34
rienkalender mit
zeichnung.
Marienkalender
rauen.
r.
e Buchhandlung,
hengasse, 13.

Die Herabsetzung des Briefporto zwischen Amerika und Europa auf 10 Rp. und die Errichtung täglicher regelmäßiger Postverbindungen wird von Amerika mit Energie angestrebt, was wir nur begrüßen können.

Ein richtiges Urtheil gab ein Deutsch-Amerikaner über unsere europäischen Zustände in der „N. Staatszeitung“ ab: „Das liebliche Pfingstfest sah ich in Deutschland feiern. Die Kirchen leer, die Wirthshäuser voll. Und dann genügt ein Feiertag nicht; drei müssen es sein. Dabei wird aber immer über schlechte Zeiten geklagt. Psst über diese Genußsucht, Arbeitscheu, Politikkannegießerei in der deutschen Heimat. Würden wir es in Amerika auch so machen, dann käme hier ebenfalls Keiner auf einen grünen Zweig. Will ich aufrichtig sein, so muß ich sagen: Deutschland, mir graut vor dir!“

Treffende Antwort. In der „Bildburgerhauser Dorfztg.“ war kürzlich die Frage aufgeworfen worden, was unter „besseren Ständen“ zu verstehen sei. Darauf hat ein Thüringer dem Blatte folgende treffende Antwort eingesandt:

Wer selbst bewusst in eigener Achtung steht,
Wer mild und wahr durch's kalte Leben geht,
Wer mehr zu thun hat und zu schaffen,
Als auf des Nächsten Schritt und Tritt zu gaffen,
Wer edel denkt, nur der allein
Wird Einer aus den „besseren Ständen“ sein! —

Die Ausfuhr der Schweiz nach Frankreich hat bezüglich der Fabrikate bedeutend zugenommen, in Rohstoffen, Nahrungsmitteln und Vieh aber stark abgenommen.

Savoyerfrage. Anknüpfend an die Thatsache, daß der Präsekt von Savoyen, Herr Guiter im Jahre 1870 die Schweiz dringend aufforderte, die neutralisirte Zone zu besetzen und dieselbe vor der preussischen Okkupation zu bewahren, schreiben die in Anancy erscheinenden „Alpes“ mit tragikomischem Pathos: „Eine töbliche Beleidigung thut uns an, wer glaubt, wir könnten am Tage der Gefahr, am Tage einer feindlichen Invasion uns jemals an die Schweiz wenden, um unter ihrer Neutralität unsere Frauen, unsere Kinder, unsere Greise zu schützen. Ein solches Anerbieten ist allein schon eine Schmach. Wisset ihr was man 1870 zu Anancy im Volke murren hörte, als irgend ein vages Gerücht, ein blinder Lärm zu uns drang, die Schweizer wollten unser Land besetzen? Wisset ihr, was man sagte: „Lasset sie nur kommen; wir werden sie mit Flintenschüssen empfangen.“ — Weil das Blatt aus Anancy gar so tragisch von 1870 in dem französischen Kriege spricht, glaubt die „Allgem. Schw. Ztg.“ es daran erinnern zu müssen, daß in jener Zeit nicht nur wehrlose Frauen, Kinder und Greise, sondern 80,000 waffenfähige Franzosen den Schutz der schweizerischen Neutralität anriefen und froh waren, ihn zu erhalten. Statt die Schweizer mit Flintenschüssen zu empfangen, legten sie in deren Hände ihre Waffen nieder. Die Franzosen thaten manchmal gut daran, das Maul nicht so voll zu nehmen.

Nach der Vertheilung durch das Centralomite wird im nächsten Jahre die schweiz. Kunstausstellung vom 23. August bis 15. Sept. in Solothurn verweilen. das Sakrament der Firmung spenden zu lassen. An Stelle des Hochw. Bischof von Basel wird laut „Pays“ ein anderer Prälat (Bischof Merimillob?) fungieren.

Nationalbahn. Der Bundesrath hat beschlossen, der Bundesversammlung zu beantragen, den Kantonen Zürich, Aargau zur Abzahlung des Nationalbahnanleihs Darlehn von höchstens 2,400,000 Fr. im Gesamtbetrage zu machen, rückzahlbar in 3 1/2% Annuitäten, wovon 2 1/2% Zins und 1% Amortisation.

Das „Bündner Tagbl.“ enthält hiezu folgende Aufforderung.

Alle Gemeinden der Schweiz, welche aus irgend einem Grunde, besonders aber wegen mißlungenen Eisenbahnunternehmungen in Schulden gerathen sind, werden anmit dringend ersucht, anstatt ihren Verpflichtungen gegenüber ihren Gläubigern nachzukommen, sich schleunigst um Abhilfe und Unterstützung an die Bundesfinanzen, die, nebenbei gesagt, blühend sind, zu wenden.

Zu dieser patriotischen Aufforderung sehen sich veranlaßt

Schlaraffenland, den 10. Nov. 1883.

Der Kredit und die Ehre der Schweiz.

Bern. Jura. Es sind Verhandlungen im Gange, um nächstes Frühjahr in den verschiedenen Dekanaten des katholischen Jura

— In Glöckenthal bei Thun verstarb der erst 26 Jahr alte, beliebte Schriftsteller Gotthold Roman (Pseudon für G. A. König). Er war von Jugend auf kränklich und konnte nur mit äußerster Mühe dem Leben eine bescheidene Stellung abgewinnen. Roman schrieb eine Reihe von Erzählungen, die als Feuilleton verschiedener schweizerischer Blätter erschienen. Zuletzt redigirte er die „Erholungstunden“, eine wöchentlich erscheinende, der Unterhaltung und Belehrung gewidmete Beilage zum „Thuner Blatt.“

Männer der Feder fristen bei uns oft ein kümmerliches Dasein; die Republik ehrt sie in der Regel erst, wenn das führende Herz nicht mehr schlägt, wenn der müde Wanderer schon längst zur letzten Ruhe eingegangen ist. —

— Nächstes Jahr wird die oberste kantonale Lehranstalt in Bern ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Auf diesen Anlaß wird Hr. Professor Ed. Müller eine Geschichte derselben ausarbeiten. Die Feler soll im Juli stattfinden und ist hiefür ein Kredit von Fr. 5,000 in Aussicht genommen worden.

— Vorletzten Dienstag hatte man Gelegenheit, vor der Schaal des Hrn. Metzgermeister Kräuchi an der Harbergergasse ein Paar demselben gehörige prachtvolle Mastochsen zu bewundern, welche zusammen nicht weniger als 40 Centner wogen und aus dem Stalle des Hrn. Bierbrauer Jucker in Waber stammen.

— Wir registriren hiebei die bezeichnende Thatsache, daß eine ganze Anzahl radikaler Blätter, voran die „Basler Nachr.“, im Prozeß Chapuis mit befriedigtem Händereiben die Anklage gegen Hrn. Daucourt, den Redaktor des katholischen „Pays“, als eine Sensationsnachricht melden, die kostenlose Freisprechung des Letztern dagegen todzuschweigen versuchen.

Nur immer nobel und stets im Frack, wenn derselbe auch keine Kermel haben sollte!

— Thun. Bei der Versteigerung des „Thunerhofes“ offerirte Hr. Stähle, bisheriger Pächter des Etablissements, einen Kaufpreis von Fr. 600,000, während Hr. Matti, Wirth zum „Falken“ in hier, einen jährlichen Pachtzins von Fr. 30,000 bot. Beide Offerten

harrten nach der üblichen Nachgebotsfrist von 14 Tagen nach der Ratifikation seitens der Gemeinde.

Zürich. Während der Landesausstellung wurden in den beiden dortigen Wirthschaften (Restaurant Michel und Kubu und Restaurant Sotta) 35,479 Bratwürste, 46,184 Savelats und 71,918 Kilo frisches Fleisch konsumirt. — Und Bier und Wein? — Und Magenbitter beim Grütli?

— J. Heinrich Bünzi-Sallenbach, gewesener Mechaniker und Müller in Ufer, wurde von Appellationskammer des Obergerichtes wegen Wechselfälschung und Bankrott verurtheilt zu fünf Jahren Zuchthaus und nachheriger sechs-jähriger Einsetzung im Aktbürgerrecht.

Uri. Die Regierung schlägt dem Landrathe vor, die Profession zur Tellisplatte (Dreifaltigkeits-Bruderschaft) von Staates wegen zu übernehmen und besorgen zu lassen. Speziell geht der Antrag dahin, daß der Regierungsrath an der Profession Antheil nehmen, jeweilen einen Aufruf zur Theilnahme des Volkes erlassen und einen Festprediger bezeichnen soll.

St. Gallen. Am 18. d. fand in Napperswil die kirchliche Einsegnung der drei neuen Glocken statt.

Aargau. Die am 12. dies versammelte Einwohnergemeinde Klingnau hat einstimmig beschlossen, es sei die Brandstätte nach hiesiger aufzustellenden bindenden Vorschriften zu überbauen, wozu die Gemeinde einen Beitrag von 10,000 Franken leistet.

Valais. Diesen Herbst wurden aus der Hauptstadt Sitten ausgeführt: Wein 1,082,012 Liter; Trauben 57,755 Kilo; Früchte 260,040 Kilo; Rischen mit Trauben wurden 5,300 versandt.

Vaud. Die eidgen. Pferde-Ankaufskommission hat in Milden von 26 vorgeschrittenen Pferden 9 Prachtexemplare für die Nemont angekauft.

Genf. Die Polizei verhaftete einen Menschen, Namens Savary, der als Kellner im Café Porte-Montmartre zu Paris seinem Herrn 20,000 Fr. gestohlen hatte.

— Während des Wahlaktes am vorletzten Sonntag stellte sich im Cercle de Planipalais ein Wähler vor, welcher seine Wahlstempelmärke zum Verkauf ausbot. Die Personen, welchen er dies nette Geschäft zumuthete, ließen denselben sofort verhaften und auf den Posten führen wo ein Protokoll über den Thatbestand aufgenommen wurde. Sobald die Stimmkarte eingeführt sein wird, welche das neue eidgen. Wahlgesetz vorseht, werden ähnliche Vorkommnisse unmöglich sein. Von anderer Seite sodann vernimmt man, daß mehrere Wähler, welche sich zur Abgabe ihrer Stimmen an der Urne einfanden, dort zu ihrer Ueberraschung inne wurden, daß schon andere Leute unbefugter Weise für sie gestimmt hatten. Auch diese Art von Wahlbetrug, die jetzt in Genf gäng und gebe ist, wird mit Einführung der Stimmkarte verschwinden müssen.

Ausland.

Frankreich. Im nächsten Jahre wird in Paris der öffentliche Kredit für verschiedene Unternehmungen nicht weniger als zirka eine Milliarde und 30 Mill. Franken beanspruchen.

— Graf seinem Testamente angeordnet. diese Summe nach Maßgabe den Bischöfen durch die Verlassen. — Nouen verhat seine überwießen, welche der

Deutschland der Würde d. J. die in Queulen her legte er nachdem er gefaßt. Ob zum Schaff das Breit. Fallen des

— In A manu begranzösischer in der Br Geschöf hselber, was führte.

Deister theolog Junsb Eröffnung.

Nom. mania“ de Hohenl Suborbica da ein Abbrechung d vorlag. S als Untera Aussicht g mehr einer übertragen mann dür des Lande auch Rückst

— Der Audienz e seph Lewa und kam nördlich v Nom gefor seine Vere drei Mon

Italien der italien großer E von der kö ist ungenü unterbroch

— Die wildesten die Gesell Dosta sch berichtet, saal zu C der Früch Nleder, zu Bankett z Loaten a Engl Melbung

Nachgebotsfrist von
ifikation seitens der

Landesaussstellung
tigen Wirtschaften
uhn und Restaurant
e, 46,184 Servelat
Fleisch konsumiert. —
Und Magenbitter

allenbach, gewesener
Ufer, wurde von
Obergerichtes wegen
trott verurtheilt zu
nachheriger sechs-
stbürgerrrecht.

schlägt dem Land-
on zur Ellis-
Bruderschaft) von
hmen und besorgen
der Antrag dahin,
an der Prozeßion
einen Ausruf zur
erlassen und einen

b. fand in Nap-
einsegnung der drei

2. dies versammelte
man hat einstimmig
ndstätte nach hiesiger
Vorschriften zu über-
einen Beitrag von

st wurden aus der
ausgeführt: Wein
7,755 Kilo; Früchte
mit Trauben wurden

Pferde-Ankaufskom-
von 26 vorgeschritten
re für die Nemont

erhafete einen Men-
der als Stellner im
Paris seinem Herrn

aktet am vorletzten
erle de Manipalats
seine Wahltempel-
bot. Die Personen,
äst zumuthete, ließen
und auf den Posten
ber den Thatbestand
bald die Stimmkarte
be das neue etgen.

ähnliche Vorkomm-
anderer Seite sodann
erere Wähler, welche
ommen an der Urne
Ueberraschung inne
ere Leute unbefugter
itten. Auch diese Art
in Genf gäng und
rung der Stimmkarte

nd.

ächsten Jahre wird in
edit für verschiedene
niger als zirka eine
Franken beanspruchen.

— Graf Chambord hat bekanntlich in
seinem Testamente die Verteilung von hundert-
tausend Franken an die Armen Frankreichs
angeordnet. Sein Testamentsexecutor hat nun
diese Summe unter die verschiedenen Diözesen
nach Maßgabe ihrer Bevölkerung vertheilt und
den Bischöfen überwiesen, welche die Summe
durch die Vincenzvereine den Armen zukommen
lassen. — Auch der vor wenigen Tagen in
Nouen verstorbene Kardinal Bonnechose
hat seine Hinterlassenschaft meist den Armen
überwiesen, sowie den barmherzigen Schwestern,
welche der Pflege der Greise obliegen.

Deutschland. In Metz wurde am 9. d.
der Mörder Kurowski, welcher im Januar
d. J. die Wittbin Wittwe Frau Schneider
in Queulen ermordet hat, hingerichtet. Vor-
her legte er ein Geständnis ab und starb dann,
nachdem er laut das Vater unser gebetet, sehr
gefaßt. Ohne Unterbrechung schritt er die Stufen
zum Schaffot empor und stellte sich selbst auf
das Brett. Von diesem Augenblick bis zum
Fallen des Hauptes vergingen 2 Minuten.

— In Danzig wurde jüngst ein Schutz-
mann begraben, welcher schon seit dem deutsch-
französischen Kriege eine Kugel über dem Herzen
in der Brust trug. Dieser Tage fand das
Geschloß heimtücklich seinen Weg in's Herz
selber, was natürlich sofortigen Tod herbei-
führte.

Oesterreich. Am 28. November feiert die
theologische Fakultät der Universität
Innsbruck das 25jährige Jubiläum ihrer
Eröffnung.

Rom. Aus Rom schreibt man der „Ger-
mania“ der hl. Vater habe die vom Kardinal
Sohene eingereichte Demission für das
Suborcarbisthum Albano nicht angenommen,
da ein stichhaltiger Grund für eine Durch-
brechung der alten kirchlichen Tradition nicht
vorlag. Irrig sei die Angabe, daß P. Denisse
als Unterarchivar der vatikanischen Archive in
Aussicht genommen sei; der Posten dürfte viel-
mehr einem Priester italienischer Nationalität
übertragen werden. — Herr Schumann-Nor-
mann dürfte gerichtlich nicht verfolgt, sondern
des Landes verwiesen werden. Es sollen dabei
auch Rücksichten auf Hrn. v. Schlözer mitwirken.

— Der hl. Vater empfing in besonderer
Audienz einen polnischen Bauern Namens Jo-
seph Lewandowski. Derselbe ist 60 Jahre alt
und kam aus einem Dorfe sechzig Wegstunden
nördlich von Warschau. Er war zu Fuß nach
Rom gekommen, um dem Statthalter Christfi
seine Verehrung auszudrücken; seine Reise hat
drei Monate gedauert.

Italien. In den verschiedenen Seehäfen
der italienischen Schiffahrtsgesellschaften ist ein
großer Strike der Angestellten im Werk; die
von der königlichen Marine gewährte Aushilfe
ist ungenügend; mehrere Fahrten sind bereits
unterbrochen.

— Die Sozialisten Italiens gehen mit der
wildesten Agitation gegen die Regierung und
die Gesellschaft vor. Der sozialistische Deputirte
Dosta schenkte sich nicht, wie die „Maffegna“
berichtet, in einer Versammlung im Rathhaus-
saal zu Cervia die Arbeiter aufzufordern, sich
der Früchte ihrer Arbeit, der von ihnen bestellten
Nectar, zu bemächtigen. Bei einem Sozialisten-
Bankett zu Reggio brachte man neben anderen
Toastten auch einen auf den — Satan aus.

England. London, 12. Nov. Einer
Melbung des rheuter'schen Büreaus aus Tama-

tave (Madagaskar), 6. Okt. zufolge, soll in
Antananarivo eine Revolution ausgebrochen
sein. Der Premierminister sei ermordet und
die madagassischen Abgesandten, welche jüngst
von Europa zurückgekehrt sind, seien erdrosselt
worden. Die Franzosen rüsten sich, die Feind-
seligkeiten gegen Madagaskar wieder zu eröffnen.

Asien. Sindien. Auf der Weltaus-
stellung, welche demnächst in Calcutta eröffnet
werden soll, beabsichtigte Herr Arnold Ramsauer,
Präsident der Herisauer geographischen Gesell-
schaft, auch die Schweiz zu repräsentiren, und
zwar sollen namentlich Gegenstände des alpinen
Sports, Stickerien und Feuerwaffen, die schweiz-
zerische Industrie im fernem Osten vertreten.

Amerika. Anton Rubinstein wurde von
Hrn. Pollini das Anerbieten gemacht, ihn für
100 Konzerte in Amerika während 5 Monaten
mit je Fr. 6,250 per Konzert zu honoriren.
Vom Gesamtbetrage der Fr. 925,000 sollen
Fr. 250,000 bei einem Hamburger Banquier
deponirt werden. Rubinstein ist noch nicht
entschlossen, ob er zusagen will.

— Durch eine Feuersbrunst in Sa-
vannah (Südkarolina) wurden 5000 Ballen
Baumwolle zerstört und über 300 kleine Häuser
eingeechert, infolge dessen gegen 1,500 Neger
und arme Weiße obdachlos geworden sind. 3 Per-
sonen sind umgekommen, 7 wurden vermißt.
Der angerichtete Schaden wird auf eine Million
Dollars geschätzt.

Kanton Freiburg.

Die Cäcilienvereins-Feier in Freiburg.

Am Sonntag, den 18. November hielt der
Cäcilienverein seine jährliche Abendunterhaltung
zum besten seiner Passivmitglieder, seiner Freunde
und Gönner, im Kornhaussaale ab. Das mit
Gästen gedrängte Lokal und die Anzahl
der Theilnehmer an dieser Versammlung, die
keine Sitzplätze mehr finden konnten, beweisen
die Theilnahme, welche man dem Cäcilienverein
angedeihen läßt.

Nach dem einleitenden Vorspiel begrüßte Herr
Präsident Brühlhart die Anwesenden. Er
weist hin auf die katholischen Länder, angefan-
gen bei der Wiege des Vereins Deutschlands
bis nach dem fernem Amerika, wohin sich der
Verein schon erstreckt, deren Mitglieder ihres
Zweckes wohl bewußt, sich neben dem Hauptzweck
wohl alle eine erlaubte Unterhaltung nicht ver-
sagen, zumal da in dieser Woche das Fest der
heiligen Vereinspatronin gefeiert werde und um
all den Freunden und Gönnern des Vereins
diese familiäre Unterhaltung zukommen zu lassen,
seien sie heute Abend hieher eingeladen worden.

Es wechselten sodann nach dem Programm
die Lieder, gesungen vom Männerchor, die Soli
und Anderes mit und ohne Begleitung, die
junge Blechmusik u. s. w. Auch die humoristi-
schen Stücke durften natürlich nicht fehlen, damit
das Heitere zum Ernst sich paarte, wie das
wehmüthige Schweizerheimweh mit der rothen
Nase.

Hochw. Hr. Chorherr und Pfarrer Gsfeiva
hob in seiner begeisterten Rede auf den Cäcilien-
verein hervor, daß es die Ehre Gottes sei, die sich
die Mitglieder des Cäcilienvereins zum Ziele setzen.
Die Verherrlichung Gottes im Dienste der katho-
lischen Kirche und nicht eitles Hervorhuh dieser
Verherrlichung Gottes dürfe sich der Cäcilien-
verein rühmen.

Herr Staatsrath Schaller betont, wie
die Sympathie für den Cäcilienverein zuge-
nommen hätte. Vor einem Jahre habe sich ein
viel kleineres Lokal von seinen Gönnern ange-
füllt, heute wäre ein viel größeres für dieselben
zu klein. Er erinnert, daß man alle Ursache
habe, dem Cäcilienvereine die Theilnahme zu
bezeigen, schon wegen seines erhabenen Zweckes
dem katholischen kirchlichen Kultus zu dienen und
dann sei gerade hier die freie Burg, in welcher
das höhere Erhabene Schutz finden solle, hier
an der Grenzscheide so vieler Völkerschaften der
deutschen und romanischen, ja der bis 80 Millio-
nen in der katholischen Welt zerstreut lebenden
Deutschen, die sich wohl Alle in gleicher Weise
miteinander und mit allen katholischen Sängern
aller Sprache erfreuen.

Es wird dem Cäcilienverein in Freiburg die
Anerkennung nicht verjagt werden können, daß
unter der bewährten Leitung des Hrn. Direktors
Siblers Vieles geleistet worden, daß er seit den
6 Jahren seines Bestehens mehr und mehr ge-
hoben und daß sich der Gesang seit dem vorigen
Jahre wieder, um Bedeutendes vervollkommenet
habe. Drum wieder Glück auf dem deutschen
Cäcilienverein Freiburg!

Großrathsverhandlungen. In der
Samstagsitzung behandelte der Große Rath die
Motion des Hrn. Eugelhardt in Betreff der
obligatorischen Mobilitärsversicherung. Nach län-
gerer Diskussion wurde dieselbe erheblich erkärt
und dem Staatsrath zum Studium überwiesen.

* * *

Am Montag fand die zweite Berathung des
neuen Gesetzes über die Fabrikation und Ver-
kauf von gebannten Gewässern statt.

Nachher wurde die Votschaft des Staatsrathes
besprochen in Betreff des in Aussicht stehenden
eidgen. Gesetzes über die Eisenbahnen.

Futterbankurs.

II. Theil

den 22. und 23. November 1883 in Dübingen.

Kursleiter Herrn Christen, Oberlehrer an
der landwirthschaftlichen Schule auf der Müttli
bei Bern.

Traktanda:

1. Vorbereitungsmethode;
2. Saamentunde;
a. Allgemeiner Theil;
b. Spezieller Theil;
c. Saamenschutz;
3. Unkräuter und deren Vertilgung;
4. Landwirthschaftliche Buchführung;
5. Fütterung und Gesundheitslehre.

* * *

XIII. Vereinsversammlung des landwirthschaft-
lichen Vereins des Kantons Freiburg, deutsche
Sektion zu Dübingen, den 25. November.

Traktanda:

Vorträge entnommen aus dem Futterbankurs
durch dessen Theilnehmer; wie über die Gräs-
samenmischungen im allgemeinen, über die ein-
jährigen Futterpflanzen und über die verschiedenen
Düngerarten u. s. w. Prämiirendes Examen
der Kurszöglinge, Verschiedenes.

Der Präsident.

Cäcilien-Verein in Freiburg.

Am Feste der hl. Cäcilia, Donnerstag, den 22. No-
vember Morgens 7 Uhr wird in der St. Mauritius-
kirche ein Hochamt gefeiert für alle Mitglieder und
Wohltäter unseres Vereins. Zu zahlreicher Theil-
nahme ladet höflichst ein

Das Vereinskomite.

Kampf Aller gegen Alle.

Unsere Zeit könnte diesen Ausdruck ruhig als ihre Devise annehmen. Sehen wir ganz ab von dem Getriebe der großen Politik und werfen wir nur einen Blick in das alltägliche Leben, so sehen wir schon, daß nicht allein die immer höher steigenden Ansprüche an's Leben eine vermehrte Anstrengung erfordern, sondern daß selbst der Kampf um das einfache Dasein immer schwerer und kostspieliger wird.

Wo hat man da Zeit, an die eigene Gesundheit zu denken! Die fieberhafte Thätigkeit und Erregung, das vorgestreckte Ziel: Geld, viel Geld zu verdienen des Einen, und die sorgenvollen Gedanken der eigenen Existenz des Andern lassen Alles Andere in den Hintergrund treten.

Steigen auch zuweilen Zweifel darüber auf, ob in diesem Kampfe des Materialismus nicht ein zu hoher Einsatz durch Preisgabe der Gesundheit gemacht wird, — wie oft werden diese Bedenken durch den Gedanken beseitigt: habe ich erst Geld, viel Geld, dann werde ich auch meiner Gesundheit die ihr gebührende Berücksichtigung zu Theil werden lassen. Daß aber die Gesundheit der Güter höchstes ist und keine Schätze der Welt sie uns ersetzen können, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist sein kann, und daß die Sorge um diese Gesundheit daher unsere erste sein sollte, wenn wir uns wahrhaft nützen wollen, das bedeuten die wenigsten. Darum kann nicht dringend genug der Mahnruf ergehen: Wartet nicht ab, bis es zu spät, bis Hilfe nicht mehr möglich! Fühlt Sie bereits, daß Sie ihrer Gesundheit zu viel zugemüht oder durch irgend welche andere Umstände, die zu erörtern hier nicht der Platz wäre, Ihre Gesundheit und Kräfte geschädigt haben und daher einer gründlichen Stärkung und Neu belebung Ihrer Kräfte bedürfen, so verlieren Sie keinen Augenblick und lesen Sie in der bereits in 12. Auflage erschienenen, höchst interessanten und lehrreichen Broschüre Dr. med. Liebau's Regeneration das Kapitel über Nervenschwäche und Nervosität. Die Broschüre bekommt man in Bern, bei Rud Jenni's Buchhandlung, Zürich, Müller's Buchhandlung Remweg 51, Basel, F. Schneider's Buchhandlung à 65 Ct. (H 8812 X) (430)

Colonisation von Chili.

Die 3. Abreise der Emigranten nach Chili findet in Freiburg, St. Moritz und Lausanne am 20. November nächsthin statt. Die Verträge müssen bis 14. November spätestens bei Leon Girod, Hochzeitergäßchen in Freiburg unterschrieben sein. Die 4. Abreise wird am 18. Dezember und die 5. Abreise am 15. Januar 1884 stattfinden. Für diese letzteren müssen die Verträge wenigstens je 8 Tage vor der Abreise unterschrieben sein.

Die einzigen direkten Agenten der chilenischen Regierung in der Schweiz sind die H. **Leon Girod** in Freiburg und **Ph. Rommel** in Basel. (405)

Rußknüllschele

in der
Vinte zu St. Sylvester
Sonntag, den 25. November 1883
(437) **Felizian Grand**, Vintewirth.

Prima Strassburger Sauerkraut

engros zu beziehen von
H. Christoph
Strassburg, i E., Metzgerplatz.
(Mgt 334 F) (434)

Zur Beachtung!

Bei dem Unterzeichneten sind wieder folgende Kalender zu haben:

Marien-, Monika-, Josephs-, Leo-, Bonifazius-, Einsiedler-, Neuer Einsiedler-, Zeit und Gwigkeit- und Sonntags-Kalender.

Zugleich ladet er ein zum Abonnement auf „**Alte und Neue Welt**“ und „**Deutschen Hausjah.**“

A. Rody,
(419) Lausannegasse, Nr. 123.

Viehmarkt in Schmitten

Montag, den 26. November. (435)

Das **Reiben, Spinnen, Zwirnen, Weben und Bleichen**
von **Hanf, Flachs & Abweg** besorgt

im **Lohne** zu den **billigsten Aufträgen** die
Mech. Feinenspinn- & Weberei in Schleithelm-Stühlingen

Streng reelle Bedienung in anerkannt bester Arbeit. — **Versorgung schnellstens — franko, hin und zurück** — durch den Agenten: **Peter Oberfon**, Alpenstraße, Nr. 11 in der Nähe der „**Jäger**“ und des „**Kleinen Paradies**“ in Freiburg.

Die Hanf-, Flachs- und Wergspinnerei Hirschtal

Station **Eutfelden, Argau**
an landwirthschaftlichen Ausstellungen für schönste Arbeit prämiert, empfiehlt sich den Landwirthen zum Spinnen, Banden und Weben zu den niedrigsten Preisen. **Eigene Reibe- und Heblerei. Streng reelle Bedienung, wenig Abgang.**
Schindler, Bili & Fricker.
Ablagen bei: **Alphons Comte** bei den „**Zimmerleuten**“ in Freiburg; **Scheidegger-Nicolet** in Mouton; **Immos-Violley** in Willisburg; **Eduard Rufener** in Stäfa. (H 3620 Z) (391)

Nach Amerika

solide **Beförderung zu billigsten Preisen** durch **bestempfohlene Auswanderungs-Gesellschaft**

Ph. Rommel & Cie in Basel,

und ihren vom **hohen Bundesrathe** patentirten **Hauptagenten:**
Leon Girod, Nr. 70, Hochzeitergäßchen in Freiburg.
Abreise von **Freiburg nach Havre und New-York** jede **Woche** und nach **Südamerika und Buenos-Ayres** alle **14 Tage.** (64)

Gaut-Anzeige.

Dienstag, 27. November von 2 Uhr Abends, wird in der **Gemeindepinte Gurmels** in freier Steigerung gesetzt: ein sehr erträgliches Heimwesen, bestehend in 16 **Zuchart Matt- und Ackerland**, nebst 2 **Zuch. Waldung**, solidem **Haus, Scheune, 2 Ställen, Klemme** und unversiegbarem **Brunnen.**

Steigerungsbedingungen sehr günstig.
(431) **Joh. Käfer.**

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er sein eigenes Geschäft wieder selbst in Empfang genommen hat.

Er ladet seine alten Kunden freundlich ein
Mois Schaller,
(432) Krämer in Wünnewyl.

Anzeige.

Es wünscht Jemand **Rübe** in's **Futter** zu nehmen. Gute **Behandlung** wird **garantirt.** Sich zu melden im **Büreau dieses Blattes.** (433)

Rußknüllschele

mit **Musikunterhaltung**

Sonntag, den 25. November

im
Wirthshaus zu Heitenried,
wozu freundlichst einladet
(429) **Wohlhauser, Wirt h.**

Steigerungs-Publikation.

Am **Donnerstag** den 22. laufenden **Novem- ber** von 9 Uhr Morgens an, wird die **Witwe Elisabetha Steubl geb. Anderer**, im **Dürrenberg**, in **Gurmels**, vor ihrer **Wohnung** daselbst **freiwillig** und **öffentlich** **versteigern** lassen. 3 **Rübe**, 1 **Kind**, 1 **Kalb**, 1 **Mutter- schwein**, 2 **Wägen**, 1 **Pflug**, 2 **Eichten**, 1 **Hor- belbank**, verschiedenes **Zimmerhandwerkzeug**, **Kommode** und verschiedene andere **Haus- und Feldgeräthschaften.**

Gurmels, den 10. Nov. 1883.
Aus Auftrag:
(428) **J. A. Egger.**

Verkaufssteigerung.

Die Unterzeichnete wird am 26. Nov. 1883, in der **Pfarrpinte (Folli)** in **Gurmels**, von 2 Uhr Nachmittags an, ihr **Heimwesen** bestehend in einem **Wohnhaus**, eingerichtet für zwei **Hanshaltungen**, einem **guten Brunnen** und ungefähr einer **Zucharte** **gutes Land** gelegen in der **Lustera** bei **Vöfingen** an eine **öffentliche** **freiwillige Steigerung** bringen. Nähere **Aus- kunft** ertheilt die **Eigenthümerin A. Maria Käfer** in **Klein-Gurmels.** (427)

Widerruf.

Johann Bürgisser nimmt alle **Worte** zurück, welche er am **Markttag** **Abends**, in der **Vinte zu Giffers**, gegen **Peter Neuhaus** in **Blasfeld** ausgesprochen hat.

Rechtthalten, den 19. November 1883.
(436) **Johann Bürgisser.**

Neunzeh

F

Freibur

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Die Er

Wir ent
Büchlein, de
der Katholik
die hier aus
Schul- un
gemeinsamen
Lied und p
Land nicht
Stadt am
schädlich, es
Wort: „Ver
Die Eltern
sie ihre Kin
weder Gatte
für die Kind
Wohlthat, u
schiden könn
auch die Kl
übergeben k
hältnisse au
dort, ei Wei
welche das
verrichten la
Kinder für
diese kleinen
und Mägde
erwachsen, u
In den
jeden Jahre
rend in der
Kinder von
beschäftigen
treffen eine
Unter diesen
empfehlen v
von selbst a
Schüler viel
nur zwei Ki
Jahresklasse
Auch die
Stadt und
weiß man r
13. Lebensje
in die Schu
gegen ist na
Kind dem V
genüßigt s
geringfügig
Dazu komm
nicht frühe